

III.2 Collaborative Projects.

Zentrum für Zeithistorische Forschung, Potsdam (Germany):

SED-Geschichte zwischen Mauerbau und Mauerfall. Gesellschaftsgeschichte einer kommunistischen Staatspartei.

Das hier vorzustellende Projekt wird im Rahmen des Stipendienprogramms „SED-Geschichte“ der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur gefördert. Die Gesellschaftsgeschichte der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) steht im Fokus des vom Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF) und dem Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte der Friedrich-Schiller-Universität Jena durchgeführten Forschungsprojekts. Im Zentrum der Analyse stehen die soziale Praxis ihrer Herrschaftsausübung und deren historischer Wandel im staatssozialistischen System der DDR. Der Untersuchungszeitraum umfasst die Phase der DDR-Geschichte von 1961 bis 1989/90. Ziel des Vorhabens ist eine quellengesättigte Würdigung der Staatspartei SED als Hauptsäule der kommunistischen Diktatur, die ihren totalitären Herrschaftsanspruch über lange Zeit durchsetzte und schließlich unter dem Druck der Gegenkräfte für Modernisierung und Demokratisierung scheiterte. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Untersuchung der SED als politischer Institution und als allgegenwärtiger Herrschaftsinstanz im gesellschaftlichen Leben. Ausgangspunkt der Untersuchung ist die – vor allem in komparatistischen Studien zum Kommunismus als historischer Formation herausgearbeitete – Erkenntnis, dass die staatssozialistische Gesellschaftsformation in ihrer poststalinistischen Ausprägung ein politisches System und eine Gesellschaftsordnung hervorgebracht hat, dass sich vom vorausgegangenen stalinistischen Typus in einer Reihe von Merkmalen unterschied. Die monolithische Gesamtstruktur des Systems mit der Staatspartei als Kern verfestigte sich, doch das Regime löste die terroristische Mobilisierung durch andere Herrschaftsmodi ab. Zum Poststalinismus gehörte ferner der fürsorgediktatorische Paternalismus der kommunistischen Partei als gesellschaftlicher Integrations- und Kontrollstrategie, in der die Parteiinstanzen als Steuerungs-, Kontroll- und Vermittlungsinstitutionen auf vielfältige Weise Präsenz und Kompetenz zu erweisen hatten. Die besondere Position der DDR als „halber“ Staat in der Systemkonkurrenz des Kalten Krieges verschärfte zudem den Druck, sich den Anforderungen westlicher Modernität und Lebensweise in Ökonomie und gesellschaftlichem Leben zu stellen. An dieses Szenarium einer späten Variante der Weltanschauungsdiktaturen des 20. Jahrhunderts schließt sich eine Fülle von Fragen zur Funktionsweise der Staatspartei SED daran. Das Gesamtprojekt unter Leitung von Dr. Jens Gieseke ist untergliedert in mehrere aufeinander abgestimmte Teilstudien, die sowohl die innerparteiliche Entwicklung der SED als Kader- und Massenorganisation, als auch ihre Rolle und Position in der DDR-Gesellschaft untersuchen: In Teilprojekt 1 „Der Apparat des Zentralkomitees – das Regierungszentrum der DDR. Politik- und Gesellschaftssteuerung als Problem des Staatssozialismus (1963-1989)“ (Dr. Rüdiger Bergien, Potsdam) wird die Arbeitsweise und Position des Apparates des Zentralkomitees als Exekutivorgan der Parteiführung und faktischer Regierungszentrale untersucht. Dabei soll einerseits die systemtypische Grundstruktur des ZK-Apparates mit seinen Querschnittsfunktionen (Kadernomenklaturen, Instruktorsprinzip, Parteiinformationen usw.) und deren Wirkung auf Entscheidungsprozesse im historischen Wandel analysiert werden, andererseits anhand von Fallstudien die Funktionen der Fachabteilungen als Scharnierstellen für die Beratung und Entscheidungsvorbereitung der

zuständigen ZK-Sekretäre bzw. des Politbüros sowie die Vorbereitung sowie Um- und Durchsetzung von entsprechenden Beschlüssen gegenüber den nachgeordneten staatlichen und gesellschaftlichen Bereichen herausgearbeitet werden. Im Zentrum steht dabei die Frage, inwieweit dem ZK-Apparat eine eigenständige Rolle als Policy-Akteur zwischen Politbüro und Gesellschaft im Spannungsfeld von totalitärem Allmachtsanspruch und Überdehnung der Steuerungsfähigkeiten unter den Bedingungen des funktional entdifferenzierten politischen Systems der DDR zukam.

Das Teilprojekt 2 „Die SED im Territorium. Parteipräsenz und regionale Herrschaftspraxis“ (Andrea Bahr, Potsdam) beschäftigt sich mit der „mittleren“ Ebene des Partei- und Regierungsapparates, den Bezirks- und Kreisleitungen der SED, und ihrer Rolle als Herrschaftsinstanzen vor Ort, die den Anspruch einer umfassenden Steuerung und Kontrolle des ökonomischen und gesellschaftlichen Lebens im Territorium in die Praxis umzusetzen und dabei zwangsläufig inmitten einer Fülle von Zwängen, gegensätzlichen Anforderungen und Interessen zu agieren hatte. Das Hauptgewicht liegt dabei auf dem Zusammenspiel (bzw. der Auseinandersetzung) mit den anderen Akteuren auf übergeordneten Ebenen und innerhalb des Territoriums. Damit soll die genaue Funktion und Position der SED-Parteileitungen und -apparate im Ensemble dieser Akteure bestimmt werden. Als Fallstudie wird dabei der Kreis Brandenburg/Havel bearbeitet.

Das Teilprojekt 3 „Arbeitermythos und Staatspartei. Zusammensetzung und Rekrutierung von Mitgliederschaft und Funktionärskörper (1961-1989)“ (Sandra Meenzen, Jena) widmet sich der Mitglieder- und Funktionärsstruktur der SED. Im Vordergrund stehen Fragestellungen der Mitgliedersozio­logie, also die Zusammensetzung nach Kriterien von sozialer und politischer Herkunft, Geschlechterverteilung und Generationenbildung. Zu behandeln ist in diesem Zusammenhang die klassische Frage nach dem Realitätsgehalt und den Folgen des Anspruchs, eine „Arbeiter“partei zu sein, und zugleich die Ausprägung und Entwicklung der SED als Staatspartei, insbesondere hinsichtlich ihres inneren Profils und ihrer Reproduktionsmechanismen. Ziel des Vorhabens ist es, hier statistische Grunddaten für eine differenzierte Schichtung sozialmoralischer Milieus innerhalb der nach Millionen zählenden Mitgliederschaft und ihren jeweiligen Haltungen und Wertorientierungen zu gewinnen.

Ferner wird als Teilprojekt 4 eine Untersuchung zum Wandel des Parteilebens der SED als Ursache und Ausdruck der Finalitätskrise der DDR „Wo ein Genosse ist, da ist die Partei! – der innere Zerfall der SED 1979-1989“ (Sabine Pannen, Potsdam) durchgeführt. Dieses Projekt zielt auf die Selbstwahrnehmungen sowie die Praxis des Parteilebens mit seinen integrierenden und disziplinierenden Facetten in dieser letzten Phase des Staatssozialismus. Mit einer solchen „Basis“-Studie soll der praktische Stellenwert der Massenpartei im sozialen Leben analysiert werden. Dies umfasst die Bedeutung von Mitgliederversammlungen, Parteilehrjahr, Parteaufträgen, Parteistrafen und anderen Ritualen. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die soziopolitische Distinktionskraft der Parteizugehörigkeit gelegt.

Das Projekt „Gesellschaftsgeschichte der SED“ wird 2009 bis 2011 vom Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte der Friedrich-Schiller-Universität Jena durchgeführt. Das Projekt ist im ZZF Teil der Abteilung I „Kommunismus und Gesellschaft“.

Jens Gieseke, Zentrum für Zeithistorische Forschung, Potsdam.

Für weitere Auskünfte: gieseke@zzf-pdm.de